1956

Schmuckseite der neuen Fahne des St. Georgius-Schützenvereins
Entwurf: Hermann Schlatt, Fertigung: J.W. van den Weyenbergh, Kevelaer

Festschrift zum Schützenfest

DES ST. GEORGIUS-SCHÜTZENVEREINS

4. - 5. - 6. und 12. August 1956

Zum Geleit

Wenn wir in den Tagen der traditionellen Schützenfeste einen Rückblick auf das verflossene Jahr halten, so können wir mit dem Erfolg, den wir durch den weiteren Ausbau des Schützenhauses erzielen konnten, sehr zufrieden sein. Die wesentlich gesteigerten Erträgnisse aus Vermietung und Pacht, zum guten Teil auch ein Verdienst unseres neuen Pächters, machten es dem Vorstand leicht, den Ausbau, der für unsere Mitglieder wie auch für die Stadt Bocholt und der in ihr beheimateten Organisationen und Firmen erforderlichen festlichen Raum — „Blauer Saal" genannt, vorzunehmen.

Neben diesem Ausbau wurden noch weitere wesentliche Verbesserungen im Hause durchgeführt. Wir freuen uns, daß das neue Konferenz- und Gesellschaftszimmer recht lebhaft für Familienfeste unserer Mitglieder, aber auch seitens der Stadt für Empfänge auswärtiger Besucher und Firmen-Veranstaltungen benutzt wird.

Neben diesen mehr wirtschaftlichen Angelegenheiten, die jedoch mit unserem Vereinsleben eng verbunden sind, wollen wir darüber nicht die Geselligkeit, den Frohsinn und die Ausspannung vergessen. So soll darum das diesjährige Schützenfest der festliche Höhepunkt unserer Veranstaltungen sein.

Allen Teilnehmern wünschen wir bei gutem Schützenwetter einen recht schönen Verlauf.

Hans Reygers
1. Vorsitzender

INHALT

Festordnung S. 4

Vom alten Sauspieß und der neuen Fahne S. 5

Aus alter Chronik, alte Bilder S. 7

Der Blaue Saal S. 12

Aus dem Jahresbericht S. 13

Bataillonsbefehl S. 14

Veranstaltungen des Jahres S. 15

Besondere Bestimmungen S. 16

Samstag, den 4. August 1956:

20.30 Uhr Jubelausbruch im „Blauen Saal" unseres Schützenhauses

Sonntag, den 5. August 1956:

7.00 Uhr Großes Wecken durch einen Spielmannszug

10.30 Uhr Antreten des Vorstandes und des Bataillons auf dem Gasthausplatz Marsch zum Schützenhaus

11.00 Uhr Antreten im Schützenhausgarten zur Fahnenweihe, anschließend Lagerleben mit Verteilung der Kompanieabzeichen und Auslosung der Schießnummern

Ende des Lagerlebens um 13.00 Uhr

Festordnung 1956

11.00-12.00 Uhr Gartenkonzert (Musikzug)
12.00-13.00 Uhr Marschmusik in den Kompanielagern
15.00 Uhr Beginn des Lagerlebens
16.00 Uhr Ehrung der Jubilare
16.30-18.00 Uhr Großes Gartenkonzert
18.00-19.00 Uhr Marschmusik im Kompanielager
20.00-21.00 Uhr Zweites Gartenkonzert
21.00 Uhr Schützenball
23.00 Uhr Großer Zapfenstreich mit Spielmannszug

Montag, den 6. August 1956:

9.30 Uhr Antreten des Schützenbataillons zum Vogelschießen
9.30-11.00 Uhr Marschmusik
11.00-12.00 Uhr Gartenkonzert
12.00-13.00 Uhr Marschmusik im Kompanielager
15.00 Uhr Beginn des Lagerlebens
16.00 Uhr Feierliche Inthronisation und Krönung des neuen Königspaares
16.30-18.00 Uhr Großes Gartenkonzert
18.00-19.00 Uhr Marschmusik im Kompanielager
21.00 Uhr Krönungsball, Fackelpolonaise
21.30 Uhr Einzug des neuen Königspaares mit Hofstaat

Sonntag, den 12. August 1956

15.30 Uhr Kinderschützenfest, Gartenkonzert, Lagerleben
18.00-19.00 Uhr Marschmusik im Kompanielager
20.30 Uhr Schinkenknochenversteigerung

Schützerey
1806

Vom alten Sauspieß und der neuen Fahne.

Das diesjährige Schützenfest wird mit Fug und Recht als besondes denkwürdig in die Geschichte des Vereins eingehen. Die alten stolzen Fahnen des Vereins waren 1945 mit den historischen „Sauspießen" ein Opfer des Angriffs geworden. Bis zum heutigen Tage klaffte die schmerzliche Wunde, die nunmehr, dank der Spenderfreudigkeit aller Schützenbrüder, durch die neue Vereinsfahne geschlossen werden kann.

Schützenbruder Hermann Schlatt schuf den Entwurf für die neue Fahne, die Fa. J.W. van den Weyenbergh, Kevelaer, übernahm die Ausführung. Unser Titelbild zeigt die Schmuckseite des neuen Fahnentuches mit St. Georg, dem Schutzpatron, im Kampf mit dem Drachen. Als heraldisches Beiwerk fällt der Falke in die Augen, der wie ein Hinweis auf den Schutzvogel wirkt.

Nebenstehend eine Wiedergabe einer „Sauspieß"-Spitze. Unter Trümmern wurden die beiden alten Spießspitzen gefunden. Schützenbruder Hermann Schlatt nahm sie in seine Obhut und renovierte sie mit außerordentlichem Feingefühl und großer Sachkenntnis.

Möge dem Schützenverein unter den wiedererlangten Symbolen eine friedvolle und glückliche Zukunft beschieden sein.

Unser Haus — Sommer 1956

Aus alter Chronik, alte Bilder.

Zusammenkunft der Schützen an der Vogelstange im Jahre 1871, den Königsschuß tat Johann Alois Sarrazin

Unsere Zeit erweckt den Eindruck, daß das Leben und die Menschen auf einer immer eiliger werdenden Flucht vor sich selbst sind. Das Rad der Weltgeschichte will sich immer schneller drehen, getrieben von entfesselten atomaren Kräften, deren Grenzen noch niemand kennt. Die Stunden der Besinnung sind selten geworden — im Leben der Gemeinschaft noch mehr als im Leben des Einzelnen. Umso dankbarer sollten wir für jeden Anlaß sein, der zu solcher Besinnung drängt, sei er auch zuerst nur ein Grund zu einer neuen Feier, zu einem neuen Vergnügen, wie dieses 343. Schützenfest des St. Georgius-Schützenvereins in Bocholt. In seinem Verlauf wird es aber gewiß den meisten Schützenbrüdern aufgehen, welche Kraft in einer solchen jahrhundertealten Tradition steckt und wie sie auch heute noch lebendig werden kann in der heiteren Zusammenführung von Menschen des verschiedensten Herkommens, der verschiedensten Lebenskreise und Lebensauffassungen.

Es soll ein Volksfest gefeiert werden und nach alten Traditionen der „Sunte Juergensschutten" wird es das auch in diesem Jahre sicherlich wieder werden.
Man braucht nur einen Blick in die vergilbten Vereinschroniken längst vergangener Jahre zu tun, um davon überzeugt zu sein, und so wird es zu einem tröstenden und ermutigenden Gedanken, daß auch unsere turbulente Zeit noch solche Feste kennt, die mehr sind, als eben nur wieder ein Fest. In diesem Sinne kann man dem diesjährigen Schützenfest des St. Georgius-Schützenvereins nichts besseres wünschen als ein Hineinwachsen und Hineinwirken auch in den menschlichen Alltag, wie es früher nach dem Zeugnis der Chronik selbstverständlich gewesen zu sein scheint.

Für das Verständnis des Wesens und der Bedeutung der Schützengilden in ihren ersten Anfängen ist es nötig, den Ursachen nachzugehen, die zu ihrer Gründung geführt haben. In der zweiten Hälfte des Mittelalters war fast jede größere und kleinere Stadt Deutschlands — wie wir aus den Arbeiten unserer Geschichtsgelehrten wissen — durch Mauer, Wall und Gräben befestigt. Verteidiger dieser befestigten Orte waren die Einwohner selbst. Es waren Zeiten, in denen man noch keinen Berufssoldaten kannte. In den Städten nutzte man vielfach die Organisationen der Zünfte zu Verteidigungszwecken aus.

Aufnahme des Vereinsvorstandes aus dem Jahre 1909

Um ihren Mitgliedern die nötige Übung im Gebrauch der Handfeuerwaffen zu ermöglichen, traten in jenen Tagen die waffenfähigen Mannschaften der Städte häufig zu gemeinsamen Schießübungen zusammen. Die städtischen Obrigkeiten hatten ein besonders hohes Interesse daran, möglichst schußgeübte Leute in ihren Mauern zu beherbergen. Der Zug zu korporativem Zusammenschluß aller, welche gleichem Berufe nachgingen, beherrschte das ganze Mittelalter. Darüber hinaus aber fühlte der mittelalterliche Mensch noch das Bedürfnis, die Berufsvereinigung zu einer religiös-geselligen auszugestalten und unter den Schutz eines Heiligen zu stellen, welcher dem Berufe der Vereinigung in irgendeiner Weise verbunden war. So entstanden sowohl die Zünfte als auch die meisten Schützengesellschaften. Ihre Genossen veranstalteten nicht nur regelmäßige Übungen im Waffendienst, sondern fanden sich auch zu kirchlichen Feierlichkeiten zu Ehren des Schutzheiligen zusammen und sie huldigten endlich in fröhlichem „Gaffelschmäusen" einem gemeinsamen geselligen Leben.

Auch im mittelalterlichen Bocholt kannte man zwei Gilden, welche unter selbstgewählten Gildemeistern standen. Die eine Schützengilde bestand aus verheirateten Bürgern, die andere aus Junggesellen, jene führten den Namen der „groten (oder olden) scutten", diese den der „jongen scutten". Es gab auch bereits — wie wir in Reigers Geschichte der Stadt Bocholt nachlesen können — Schützenfestlichkeiten, bei welchen man den Vogel „papegeye" schoß, und die Stadt selbst leistete dazu, wie zum Beispiel aus dem Jahre 1407 bekannt ist, ansehnliche Beiträge. Um 1457 werden in unserer Stadt bereits drei verschiedene Gilden erwähnt und einige Jahrzehnte später sogar vier Schützengilden, welche nach ihren Patronen die St. Juergens-, St. Antonius-, St. Sebastianus- und St. Adrianus-Schützen genannt wurden.

Von diesen vier Gilden bestehen heute noch der St. Georgius-Schützenverein (St. Juergens-Schützen) und der Bruderverein der St. Antonius-Schützen.
Durch die äußerst bewegten Zeiten der mittelalterlichen Fehden läßt sich die Tätigkeit der Bocholter Schützen durch die Überlieferungen in den verschiedensten Akten und Urkunden verfolgen. Dann allerdings hüllt sich bis zum Jahre 1807 die Chronik in Schweigen.

Vor nunmehr 150 Jahren,

am 17. Juli 1807, kam die Fürstin Amalie von Hohenzollern Sigmaringen, Vormünderin des minderjährigen Fürsten Friedrich zu Salm-Kyrburg, nach Bocholt und wurde von den Schützengilden feierlich eingeholt. Das alte Gildebuch der St. Georgius-Schützen berichtet darüber:

Anno 1807, 17. Juli haben wir sämtliche Schüttenbrüder auf Ersuchen des Herrn Bürgermeisters Böltink mit unserer Compagnie und den drei anderen Companien die Hochfürstliche Amalie von Hohenzollern am sogen. Kreuzberg abgeholt und haben sie mit großen Ehren begleitet bis auf den Platz des Herrn Amtsrentmeisters von Raesfeld (Haus Woord). Alsdann hat jede Compagnie dreimal gefeuert, wobei jedesmal die Fahne geschlagen und ein wiederholtes Vivatrufen entstanden. Die Fürstin ließ den St. Georgius-Schützen durch den Amtsrentmeister ein Geldgeschenk von 6 französischen Kronen behändigen.

Nach der im Gildebuch aufgestellten Berechnung über das verschossene Schießpulver scheint die St. Georgius-Schützengilde damals nur 24 Mitglieder gezählt zu haben.

Dieses Gildebuch ist leider nicht mehr vorhanden. Ohne Zweifel hat es noch manche interessante Aufzeichnungen enthalten. Die Zahl der Mitglieder schmolz im Laufe der Jahre immer mehr zusammen und ging

Oben und unten: Mit Frohsinn ins 20. Jahrhundert

Vorstand, Offiziere und Schützen aus dem Jahre 1906

schließlich auf 3 herab. Mit ihr sank natürlich auch die Bedeutung des Vereins. Von 1840 an wurde ein Schützenfest überhaupt nicht mehr gefeiert.

Es nimmt daher nicht Wunder, daß sich um die Mitte des vorigen Jahrhunderts Bürger Bocholts außerhalb der völlig bedeutungslos gewordenen St. Georgiusschützengilde zusammenfanden, um in Erinnerung an alte Überlieferungen ein Schützenfest zu feiern. Die Verbesserung der wirtschaftlichen Lage durch die in den fünfziger Jahren einsetzende Entwicklung zum Dampfbetrieb förderte diese Bestrebung. Durch die Beteiligung aller Stände erhielten die Veranstaltungen in den ersten Jahrzehnten den Charakter wirklicher Volksfeste. Im Jahre 1853 wurde zum erstenmal wieder ein Schützenfest gefeiert.

1856, vor hundert Jahren,

stand der Bocholter Bürgerschützenverein unter dem Vorsitz von Johann Ratering. Sein Stellvertreter war Franz Wietholt und die Geschäfte des Kassenwarts führte Josef Nientimp. Man feierte das Schützenfest in einem großen Zelt, das Josef Hülskamp geliefert hatte. Aus seiner Werkstatt stammte auch der Vogel. Zeltgebühr und Fertigung des Vogels betrugen zusammen 100 Taler. Man verpachtete für die Zeit des Festes die Restauration für 90 Taler an Peter Josef Baum.

Nicht weniger als 168 Mitglieder beteiligten sich mit 224 Taler Beiträgen an dem überaus gelungenen Fest, das am 31. August, 1. und 2. September gefeiert wurde. Die Kasse wies bei der Abrechnung zusätzlich 55 Taler auf, die durch Fremdengelder eingekommen waren. Der Stabstrompeter Voges von der reitenden Artillerie erhielt für sich und seine 13 Musiker 72 Taler und freie Verpflegung. Der Schatzmeister durfte schmunzeln, als ihm nach Abrechnung des gesamten Festes noch ein Überschuß von 28 Talern und 29 Silbergroschen verblieb.

Blättern wir um 25 Jahre in der Geschichte weiter, so stoßen wir auf das Jahr 1881.

„Das Band der Freundschaft fest geschlossen"

Von diesem Schützenfest vor nunmehr 75 Jahren berichtet der Chronist:

„Das am 13., 14. und 15. August gefeierte Schützenfest verlief trotz des Hundewetters, in dem an allen drei Tagen der Regen in Strömen vom Himmel lief, in der gemüthlichsten Weise. In den Compagnien war ein Leben und eine Gemüthlichkeit, wie fast nie zuvor. Die Compagnien hatten sich im Schützenhause und auf der Kegelbahn, weil es draußen unmöglich war, zu campieren, gesammelt und es wurde bei einem Anker Bier manche schöne Rede gehalten und das Band der Freundschaft so recht fest geschlossen, wie es bei einem Bürgerschützenfest sein soll.

Der Herr Schreinermeister H. Kemper traf den Vogel und wurde als König proklamiert. Kaum auf dem Thron angelangt, bekam er die frohe Nachricht, daß ihm seine Frau ein Mädchen geschenkt hatte. Dem Herrn Budenberg wurde, als er eben die Auszeichnung des besten Schützen in Empfang nehmen wollte, die frohe Nachricht gebracht, daß seine Ehehälfte glücklich von einem Knaben entbunden sei."

So berichtet der Chronist vom Schützenfest 1881 und der heutige Kassierer des Vereins wird mit einiger Wehmut von diesem Nachsatz Kenntnis nehmen:

„Am Sonntag findet eine Nachfeier statt. Die Compagnien werden eingeladen und übernehmen die Herren Oberst und Major die Anoncen. Die Musik darf nicht

Das Offizierskorps des Jahres 1909

mehr als 36 Mark kosten. Die Kapelle von Bendin wird dazu engagiert." Aber auch einige Mahnungen knüpft der Chronist an seinen Bericht:

„Am Scheibenstand muß eine Bude aufgestellt werden, damit die Schützen bei Regenwetter Schutz finden. Die Übungen müssen im nächsten Jahr früher beginnen, damit die Führer des Bataillons sich kennen lernen und einige vergnügte Abende haben. Der Vorstand muß sich an den Zügen beßer betheiligen und jeder muß seinem Posten Ehre machen."

50 Jahre später

ist des Chronisten Stimme ernster geworden. Die große Not des Vaterlandes überschattet solche mehr persönlichen Beziehungen und Interessen und zwingt zur Bescheidung auch bei der Feier des Schützenfestes. In seiner Festansprache sagte der damalige Vorsitzende Theodor Schwartz:

„Konnten wir schon im vorigen Jahr unser althergebrachtes Schützenfest nur in einem stark eingeschränkten Umfange feiern, so zwang uns in diesem Jahre die noch schwerere Not der Zeit, ihm einen noch engeren Rahmen zu geben. Lediglich die Rücksicht auf die Verpflichtung des Vereins, seinen Mitgliedern wenigstens etwas zu bieten, hat uns davon abgehalten, von jeglicher Veranstaltung abzusehen. Nur die allergrößte Sparsamkeit in Reich, Ländern, Gemeinden, Familien und auch in den Vereinen wird es uns ermöglichen, über diese schwerste Zeit, die wir seit dem Weltkriege verleben, hinwegzukommen."

Das auf einige Gartenkonzerte, ein Sternschießen und einen Festball beschränkte Schützenfest 1931 nahm nach den Worten des Chronisten „einen schönen und harmonischen Verlauf."

Daß die Mitglieder in dem Verein mehr sahen als nur den Veranstalter großer Feste, beweist die vom Chronisten bei dieser Gelegenheit mitgeteilte Zahl von 511 Mitgliedern, worunter sich auch 50 Damen befanden.

•

Voll Mut in die Zukunft

Hier wollen wir unseren kurzen Rückblick in die Geschichte unseres Vereins abbrechen. Mit Mut und voller Traditionsbewußtsein haben die St. Georgius-Schützen nach dem furchtbaren Ende des zweiten Weltkriegs erneut die Geschicke ihres geliebten Vereins in die Hand genommen, haben aus Trümmern das stattliche Haus wieder erstehen lassen, haben die Räume und Säle mit Leben zu füllen gewußt und stehen heute wie stets bereit, trotz der Hast des Alltags dem Leben und sich selbst Stunden der Besinnung zu gönnen.

Eine ungebeugte Elterngeneration und liebenswerte Jugend schauen voll Mut in die Zukunft, und all ihr Werken und Wirken beweisen wieder einmal mehr, daß Traditionen tiefer gründen als Schwüre.

Der „Blaue Saal"

Der „Blaue Saal", in den das oben stehende Bild einen Einblick vermittelt, stellt den Schlußstein des Wiederaufbaues unseres Schützenhauses dar. Freundlicherweise haben fachkundige Mitglieder unentgeltlich ihren wertvollen Rat für den Ausbau und die Innengestaltung des Raumes — der früher als Billardsaal diente — zur Verfügung gestellt. Das gastliche Schützenhaus hat damit eine würdige Stätte für Familienfeiern, Konferenzen und Sitzungen erhalten.

Aus dem Jahresbericht 1955-56

Zunächst möchte ich der Tatsache besondere Erwähnung tun, daß Ende 1955 nach vorausgegangener Verhandlung des 80-jährigen Bundeskanzlers in Moskau unsere Kriegsgefangenen freigelassen wurden, so daß sie nach 10 und mehr Jahren erstmalig wieder deutsches Weihnachten feiern konnten.

Wir wünschen unseren leidgeprüften deutschen Brüdern, daß sie das Schwere bald vergessen und heimfinden zu einem Leben in Freiheit und Würde.

Die erfreulich gute Entwicklung des Wirtschaftsbetriebes, die rege Inanspruchnahme unseres Hauses und seiner Anlagen ermutigen, weitere Pläne für die Verbesserung und Verschönerung des Anwesens zu schmieden und teilweise auch schon zu verwirklichen. Am 27. 9. 55 faßte der Vorstand den Beschluß, den früheren Billardsaal als festlichen, neuzeitlichen Raum herzurichten. Herr Architekt Johann Ketteler übernahm selbstlos Planung und Ausrichtung.

Der Raum erhielt den Namen „Blauer Saal", und wurde am 19. Mai 1956 feierlich seiner Bestimmung übergeben. Wir haben hierdurch einmal eine weitere Vervollständigung unseres Hauses erreicht, dann aber auch einem dringenden Bedürfnis entsprochen, ungestört vom übrigen Wirtschaftsbetrieb das Schützenhaus besuchen und Familienfeiern, Versammlungen, Tagungen, Konferenzen und dergleichen abhalten zu können. Gerade dieser Saal soll den Mitgliedern in erster Linie zur Verfügung stehen. Für Großveranstaltungen wird der Saal nicht freigegeben werden.

Das handwerkliche Können Bocholter Meister hat hier etwas sehr schönes geschaffen und wir dürfen allen Beteiligten unsere besondere Anerkennung aussprechen.

Unsere Veranstaltungen:

Schützenfest, Kinderschützenfest und Schützenfest-Nachfeier, Bunter Abend, Sylvesterfeier, Närrische Sitzung, Karneval, Kinder-Karneval und Frühlingsfest.

Wir hoffen, unseren Mitgliedern mit diesem an anderer Stelle näher erläuterten Programm frohe und festliche Ereignisse geboten zu haben, denen der hohe Reiz einer festlichen Veranstaltungsreihe unvergängliche Erinnerungswerte verliehen hat.

Für einen Außenstehenden ist es unvorstellbar, welche Liebe, welches Interesse und welcher Zeitaufwand dazu gehört, Abende zu gestalten in der Form, wie wir es nun schon gewöhnt sind. Es ist eine dankbare Aufgabe der Vereinsführung, allen Damen und Herren aus unserer großen Gemeinschaft für die selbstlose Tätigkeit vollste Anerkennung und allerherzlichsten Dank zu sagen.

Mitgliederbewegung:

Stand 31. Dezember 1955:	
Ehrenmitglieder	12
Vollmitglieder	444
Frauen	80
Studierende	30
Neumitglieder	20
zusammen	586

99 mal wurde eine vertragliche Vermietung der Schützenhaus-Säle abgeschlossen.

Der Vorstand des Sankt-Georgius-Schützenvereins 1956

Hans Reygers, I. Vorsitzender
Willi Blumentrath,
II. Vorsitzender
Tonius Düpmann,
I. Schriftführer
Karl Küppers, II. Schriftführer
Heinz Mertens,
I. Rechnungsführer
Gottfried Hengefeld,
II. Rechnungsführer
Otto-Bernd Vagedes
Leiter der
Veranstaltungen
Otto Kemper, Hauskommissar
Ernst Beeking,
Gartenkommissar
Günther Hochgartz, Oberst
Leo Jagfeld, Major
Eduard Drießen
Hans Lensing
Oskar Schwartz
Josef Rommelsheim
Paul Simon

Unsere Ehrenmitglieder

Franz Beßeling
Fritz Biermann
Wilhelm Brockhoff
Julius Höing
Josef Kayser
Leo Ketteler
Carl Küpper
Heinrich Langenhoff
Ludwig Meyermann
Bernhard Rensing
Fritz Schreiber

Silberne Jubilare

Gottfried Hehemann
Heinz Sütfels
Heinz Tetzner
Hermann Wissing

Sechzig Jahre

gehört dem Verein unser
Ehrenmitglied
Bernhard Rensing
an. Eintrittdatum: 26. Juli 1896

Das 88. Lebensjahr

vollendete am 31. Mai 1956 unser
Ehrenmitglied
Julius Höing

Bataillonsbefehl

Zugfolge

am Sonntag, um 10.30 Uhr:
I. Kompanie — Landwehr —
II. Kompanie

Zugfolge

am Sonntag, um 16.00 Uhr:
Landwehr — II. Kompanie —
I. Kompanie

Zugfolge

am Montag, um 9.30 Uhr:
II. Kompanie — Landwehr —
I. Kompanie

Zugfolge

am Montag, um 16.00 Uhr:
Königskompanie
Landwehrkompanie 1956

Bataillonskommando und Offizierskorps

Günther Hochgartz,
Schützenoberst
Leo Jagfeld, Schützenmajor
Jochen Dams, Adjutant
Rolf Primer, Adjutant
Karl-Heinz Roers,
Fahnenoffizier
Paul-Heinz, Oberem
Fahnenoffizier
Ludwig Niemann,
Fahnenoffizier

I. Kompanie

Karl-Ludwig Reygers,
Hauptmann
Heinz Sütfels, Oberleutnant
Eduard Westerhoff, Leutnant
Karl Eckert, Zahlmeister
Otto-Bernd Vagedes, Feldwebel

II. Kompanie

Hermann Hemsing, Hauptmann
Josef Jungkamp, Oberleutnant
Bernhard Küper, Leutnant
Willi Geuting, Zahlmeister
Herbert Niemann, Feldwebel

Landwehr-Kompanie

Franz Schwartze, Hauptmann
August Bothe, Zahlmeister
Engelbert Niemann, Feldwebel

Das Schützenfest

Unser 342. Schützenfest feierten wir am 30., 31. Juli und 1. August. Einmalig glanzvoll ist dieses Fest unserer Feste in die Vereinsgeschichte eingegangen. Das altbewährte Programm lag auch der diesjährigen Organisation zugrunde: Jubelausbruch am Sonnabend, das große Wecken am Sonntagmorgen durch den Spielmannszug, das Lagerleben in den Anlagen usw. An allen Tagen hatten wir herrliches Sonnenwetter, so daß noch zu später Abendstunde die Terassenanlagen dicht besetzt waren. Oberst Herr Günther Hochgartz gedachte während der Ehrung der Toten des Schützenbataillons in besonderer Weise seines verstorbenen Vorgängers Heinz Wendtholt, dessen besondere Verdienste um den Verein er hervorhob.

Herr Hans Reygers widmete vor angetretenem Bataillon den Jubilaren ehrende Worte für ihre Treue zum Verein. Nach Überreichung der Diplome und Ehrennadeln und einer schneidigen Parade des Bataillons wurde das Lagerleben fortgesetzt. — Die Grenzlandkapelle unter der Stabführung von Herrn Kapellmeister Moff gab unserem Feste einen schönen musikalischen Rahmen.

Der große Zapfenstreich abends war vielen ein Erlebnis.

Montag mittag, größte Spannung überall, fällt durch den Meisterschuß des Leutnants der I. Kompanie Hermann Hülskamp der Rest des Vogels, und die Schützengemeinde hat ihren neuen König.

Größter Jubel empfängt unseren König Hermann; es zeigte sich eine seltene Demonstration für Beliebtheit und Sympathie.

Schützenkönig:	Hermann Hülskamp,
Schützenkönigin:	Frl. Renate Schockenschnieder.
Hofstaat:	
Karl-Heinz Roers	Frl. Margarete Drachter
Eduard Driessen	Frau Linde Belting
Kurt Rickert	Frau Anneliese Schlatt
Hermann Schlatt	Frl. Marietheres Rensing
Hermann Westerhoff	Frl. Mareike Fischer
Zeremonienmeister:	Hans Hanrath.
Die Krone schoß:	Herbert Reisch
das Zepter:	Leo Jagfeld
den Apfel:	Günther Isert.

Nachmittags fand die feierliche Inthronisation statt und abends erreichte mit dem festlichen Krönungsball das Fest seinen Höhepunkt. Seit Jahr und Tag ist es Brauch, die festlichen Tage mit dem Kinderschützenfest zu beschließen. Der Nachmittag nahm einen frohen Verlauf, trotzdem es diesmal der Wettergott nicht so gut meinte. Das Fest wurde kurzerhand in das Innere des Hauses verlegt. Nach einem Umzug durch sämtliche Räume nahmen die Jungen das Pfeilgewehr zur Hand, um den König auszuschießen, während die Mädchen sich im Eierlaufen vergnügten, um ihre Königin zu ermitteln.

Der König heißt:	Karl August Geuting
die Königin:	Angelika Beeking.

Se. Majestät König Hermann ehrte persönlich die „Königskinder" und nahm mit Königin Renate, dem gesamten Hofstaat und dem Vorstande am Feste teil.

Die traditionelle Schinkenknochenversteigerung, die am Abend unter Regie der II. Kompanie stattfand, brachte wiederum ein volles Haus und viel Stimmung und Humor bis in die frühen Morgenstunden.

Am 29. Oktober 1955 endete das Schützenhaus-Pokalkegeln mit dem Siege des Kegelklubs „Dienstagabend".

So haben wir nun wiederum ein Jahr unserer Vereinsgeschichte hinzugefügt, und wir schlagen ein neues, leeres Blatt auf. Möge auch das in Ehren beschrieben werden können. Wir wollen weiterhin auftreten als ein Verein, der sich seiner Tradition und seiner Pflichten gegenüber Vergangenheit und Zukunft bewußt ist. Geschichte im wahrsten Sinne des Wortes schreitet mit den Schützenvereinen und Schützenbruderschaften daher. Seine Männer haben auch unserer Zeit etwas zu bieten. In der Treue zur Heimat werden sie sich nicht übertreffen lassen.

(Vote mit anderem Schriftbild übernehmen)

Vor 29 Jahren

Vor 25 Jahren

Veranstaltungen des Jahres 1955 - 56

25. November 1955, 20.30 Uhr. Das Licht im großen Saal des Schützenhauses erlischt, die Scheinwerfer flammen auf und der Augenblick ist gekommen, für den 34 Mitglieder unseres Vereins seit Wochen Abend für Abend geprobt haben. Der Kabarett-Abend

„Schützenhaus-Festival in Kitsch-Moll"

beginnt. Daß am Abend vorher noch eine der 2000 Watt-Birnen der Scheinwerfer auf der Vorbühne „durchknallte" und auch die eigens aus Oberhausen geholte Ersatzbirne mittags noch wieder kaputt ging, ist vergessen.

Der Leiter der Veranstaltungen begrüßt den bis auf den letzten Platz gefüllten Saal und überläßt dann Franz das Feld, um selbst hinter den Kulissen das Zepter in die Hand zu nehmen, zusammen mit seinem erprobten Inspizienten Wilhelm.

Franz, genannt v. Schmalztakt, begrüßt seinen Herrn und Gebieter Gerhard Maria Thon, unter dem Namen Gema bekannt als allgewaltiger Beherrscher des deutschen Schlagerwesens und — unwesens, nachdem er der Reporterin Rita noch die weltbewegende Bedeutung seines Maestro geschildert hat.

Gema - Heinz, von unserem Maskenbildner glänzend zurecht gemacht, begrüßt seine begeisterten Schlagerfreunde und sofort beginnt das Programm mit dem ersten Erfolgsschlager „In Honolulu in der Hafenbar." Gerta, Carl-Ludwig und Claus singen und zum besseren Verständnis dieses unbeschreiblichen Kitsches stellen Jochen, Paul-Heinz, und 2x Liesel den Inhalt auf der Bühne dar. Um unsere Schlagerfreunde nicht zu sehr zu verwöhnen, spielen Brigitte, Carl-Ludwig, Claus und Hartmut „Ragout fin de Siecle", ein Spiel um die Jahrhundertwende mit auch heute aktuellem Inhalt.

Den ersten Höhepunkt des Abends bringt „Der Kaiserwalzer", getanzt von zwölf jungen Mädchen unseres Vereins, einstudiert von Frl. Laaths. Der Beifall dafür ist so groß, daß wir den Tanz am Schluß des Programms noch einmal wiederholen lassen. Als nächstes bringt Franz in seiner unnachahmlichen Art wieder einmal „Lokoles". Aber auch einen der größten Schlagerkomponisten können wir an diesem Abend begrüßen: Rudi Mente alias Carl-Ludwig in „Capri, Cowboys, Cabbaleros". Und mit dem herrlichen Schlager „Die Sennerin von St. Kathrein", Titeldarstellerin und Sängerin: Margret und Claus als Bua, der sich Sonderapplaus auf offener Bühne holt, geht es in die Pause.

Nachdem das Programm bis hierher reibungslos abgelaufen ist, hat sich die größte Aufregung hinter der Bühne inzwischen auch gelegt und die ersten Pilsrunden löschen den in der Hitze des Gefechtes entstandenen Brand.

Nach der Pause beginnt M. P. wieder mit einer seiner großartigen, uns allen nun schon seit Jahren vertrauten Conferencen und das Gelächter zeigt, daß er trotz mancher Pikanterien wieder einmal den rechten Ton getroffen hat. Der Rundfunkhörer Wilhelm hat leider keine rechte Freude an seinem Apparat und kommt nicht zu dem erhofften Radiostündchen, da die Sender Angelika, Franz und Hartmut sich nicht einig sind über die „Wellenlänge". Seine Glanzrolle, die ihm direkt auf den Leib geschrieben ist, hat Wilhelm dann als Wilddieb — wer denkt nicht noch an seinen Wilddieb in „Wenn die grünen Heideglocken läuten" am Bunten Abend 1954 — im „Lied der Wilddiebe" zusammen mit Carl-Ludwig und Jochen.

Eine Glanznummer bringt uns dann wieder Hartmut mit seinem „Musikalauer", eine Musical-Clownerie, die absolut bühnenreif ist und auch mit entsprechendem Beifall belohnt wird. Heinz und Mechtild tanzen uns im Kostüm der zwanziger Jahre dann einen Charleston, dem Jochen und Antje sofort einen Boogie-Woogie folgen lassen — „Jugend damals und heute". Beide Tänze rufen bei dem Publikum, das schon den ganzen Abend begeistert mitgeht, großes Vergnügen hervor. Und unser Mime Carl-Ludwig findet auch in diesem Jahr mit seiner Nummer „Theater auf dem Theater" wieder ein begeistertes Publikum.

Die „Reiseluhuhust" der alten Germanen Liesel, Claus, Franz und Hartmut und des Zöllners Wilhelm ruft dann wahre Lachsalven und Begeisterungsstürme hervor, vor allem auch der hart be,drängte" kleine Horst-Hartmut. Stellenweise muß das Stück sogar zweimal gesprochen werden, da sonst zuviel im Gelächter verloren geht.

Das Tüpfelchen auf das i des Schlager-Schmalzes setzt dann „Die Schnulzenschmiede", gesungen von Margret, Carl-Ludwig und Claus, gespielt von Rita und Paul-Heinz und drei schwarzen Raben. Da platzt dann allerdings allen Beteiligten der Kragen und alle Mitwirkenden protestieren energisch gegen all den Kitsch, den wir uns täglich in unseren „schönen" Schlagern im Radio anhören müssen und den wir mit unserem Programm einmal an den Pranger stellen wollten. Mit den traditionellen Schlußliedern ist der Bunte Abend beendet und der Beifall des Publikums ist uns Belohnung für die mühevolle Vorbereitung und Ansporn für die

Närrische Sitzung.

Am 29. Januar, um 19.11 Uhr hält der „Circus Narrasani" in seinem festlich dekorierten Zelt eine große Narren-Sitzung ab. Pünktlich begrüßt der Elferratspräsident — umgeben von seinen Zehn Narren und acht Prinzenlieseln in leuchtend rot und weißen Kostümen — seine Närrinnen und Narren. Nach einigen

Schunkelliedern, um auch die „ganz Sturen" in närrische Stimmung zu versetzen, kommt der erste Büttenredner „Heine, Handlanger van de Giethorst". Daß unser Heine mit all seinen Dönkes von der „Messlerij" das närrische Volk sofort mitreißt, bedarf eigentlich keiner Frage. Daher gebührt ihm auch der närrische Orden und ein kräftiger Schluck aus dem Ehrenpokal. Julia als ewig ruhelose „Amanda" war allein schon durch ihren als Möbelwagen verkleideten Kinderwagen ein „Knüller". Orden und Ehrentrunk waren ihr daher sicher.

Eine großartige Neuentdeckung war Jupp als „Wilm Suplappe". Mit seinem „ich habe nichts gegen das Trinken, aber mit Maßen", riß er alle Narren zu jubelnder Begeisterung hin. Jupp hatte die erste Rakete des Abends wahrlich verdient.

Nach einem solchen Bombenerfolg hatte es Leo als 2. Bocholter Bundessoldat nicht so ganz leicht, aber er siegte doch auf der ganzen Linie und wurde mit dem blanken Orden ausgezeichnet. Hinter ihm marschierten dann Elferrat und Prinzenlieseln mit Papierhelm und Holzgewehr ab zur Pause. „Wer will unter die Soldaten!?"

Hartmut war wieder einmal großartig als stark schwankender Speisewagenkellner. Wer nachher seinen Schluck aus dem Ehrenpokal beobachtete, konnte sich allerdings auch das starke Schwanken wohl erklären. „Jans Büttemann ut Barlo" war auch von seiner großen Reise nach Australien zurück und berichtete, wieso es dazu kam und was er dabei erlebte. Daß unser Manes wieder eine Rakete verdient hatte, versteht sich fast von selbst.

Einen besonderen Höhepunkt des Abends boten dann noch wieder unsere Bänkelsänger, „die drei Hormonisten" Hans, Kurt und Paul. Ihren Versen hätte man noch stundenlang zuhören können, so schön zogen sie Lokales und Hochpolitisches durch den Kakao. Daß der Präsident des Elferrates auch sie mit einer Rakete ehrte, war selbstverständlich. Außer den Mitwirkenden wurden im Laufe des Abends noch zahlreiche andere verdiente Närrinnen und Narren vom Präsidenten geehrt und mit dem Narrenorden ausgezeichnet. Dem Präsidenten gebührt noch das besondere Lob, daß er das Zepter des Abends allzeit fest in der Hand hielt.

Zum Schluß der Narrensitzung loste Prinz Heinrich II. am Glücksrad seinen Nachfolger aus und unter großem Jubel des ganzen Narrenvolkes wurde Prinz Karl-Heinz I. zum Prinzen Karneval 1956 ausgerufen.

Beim „Ball in der Manege des Circus Narrasani" feierte er am 11. Februar mit seinem Narrenvolk heiter und ausgelassen und zeichnete die bestkostümierten Närrinnen und Narren besonders aus. Wenn auch draußen die Kälte knackte, so „heizten" die Närrinnen und Narren eben etwas mehr ein und feierten närrisch bis zum anderen Morgen.

Ein besonderes Fest war dann noch das Frühlingsfest 1956, am 2. Juni mit dem Orchester Leo Kowalski. Eine solche Tanzbegeisterung war man bei unseren Schützen garnicht mehr gewohnt, aber „es kribbelte allen in den Beinen", man konnte bei dieser Musik einfach nicht stillsitzen und auch nicht stillstehen, denn auch die sonst so gern besuchten Bars waren leer an diesem Abend.

Leider verbietet es uns der Vergnügungsetat, zu allen großen Tanzabenden eine solche Kapelle zu verpflichten. Noch ist zuviel anderes zu tun. Der zweckgebundenen Wohltätigkeit sind allerdings auch hier keine Grenzen gesetzt. Allen Mitwirkenden an den Veranstaltungen des Jahres 1955-56 sei aber an dieser Stelle noch einmal der herzliche Dank des Vorstandes und auch wohl aller Mitglieder des Vereins versichert.

Besondere Bestimmungen.

1. Der Zutritt zu dieser Festlichkeit und zum Schützenhausgarten ist nicht gestattet: a) Nichtmitgliedern und deren Familienangehörigen mit dem Wohnsitz in Bocholt, sowie in den Ämtern Liedern-Werth, Dingden und Rhede. b) Söhnen von Mitgliedern, die in Bocholt wohnen und das 18. Lebensjahr vollendet haben, aber keine Mitglieder sind. 2. Zu den Bällen haben nur Damen und Herren über 17 Jahre Zutritt. 3. Das Eintrittsgeld beträgt für bei Mitgliedern zu Besuch weilende Ortsfremde pro Tag DM 3.-, für beide Tage zusammen DM 5.-. 4. Für die Festschrift und das Festabzeichen wird von den Mitgliedern ein Unkostenbeitrag von DM 1.- erhoben, die Angehörigen der Mitglieder zahlen für das Festabzeichen DM 0.50. 5. Die Herren werden gebeten, zu den Veranstaltungen im dunklen Anzug zu erscheinen. 6. Wageneinfahrt von der Bahnhofsseite (Parkwächter).

Die besten Schützen

Der Hofstaat:

König: _____

Königin: _____

Hofdamen: _____

" _____

" _____

" _____

" _____

Thronherren: _____

Thronherren: _____

" _____

" _____

" _____

" _____

Zeremonienmeister: _____

Beim Vogelschießen holten:

die Krone: _____

das Zepter: _____

den Reichsapfel: _____

DRUCK: NEYENHAUS - BOCHOLT